

La Libera Esperantisto

ORGANO DE LA LIBERA ESPERANTO-ASOCIO POR GERMANLINGVIO

Bundesvorsitz: Hans Pillekamp, 4 Düsseldorf, Eisenstr. 106
Redaktion: Heinrich Bellen, 46 Dortmund-Berghofen,
Busenbergstr. 171



Kassenstelle Margot Weichmann, 46 Dortmund-Kirchdorne
Lotenkamp 4
Postcheckkonto: Dortmund Nr. 129128

Bundesorgan des Freien Esperanto-Bundes für deutsche Sprachgebiete

Nummer 91

(dumonata organo)

Jan./ Febr. 1964



1964

NOVA
JARO
NOVA
ESPERO

Kiam ĉi tiuj linioj estos legataj, tiam ni estas konatiĝintaj jam kun la unuaj semajnoj de la jaro 1964. Tiam ni povog jam konstati, almenaŭ vespere, ke la mallongaj kaj mallumaj tagoj estas malantaŭ ni. Kvankam la sunradioj ne jam varmigas, tamen ni tre salutas ilin, ĉar ili avizas la revenantan sunon. Ni scias, ke la printempo sekvas la vintron, ke post neĝo kaj glacio revenas la varmo kaj kun la varmo revenas nova vivo. Ni ne havas dubojn, eĉ tiam ne, se foje la ŝanĝo ne okazis ekzakte laŭ la kalendaro. Sed spite ĉion, la suno revenas!

Ĉu ni la samon scias ankaŭ pri nia ĉiutaga, pri nia politikakaj ekonomia vivo? La homoj ne estas tiel fidindaj. Kien ajn ni rigardas, malsekureco, timo kaj duboj kaptis la homojn. La politikaj kondiĉoj estas streĉataj. La mortigo al la usona prezidanto alarmis la mondon. Ankoraŭ ni ne scias, ĉu rasfanatikulo faris la mortigajn pafojn, aŭ ĉu aliaj politikaj kontraŭuloj iniciatis la mortigon. Estas konate, ke Kennedy havis la firman volon realigi la proklamitan plenan mrajtigon de la negroj kun la blankuloj, ke li ne havis la intencon cedi al la belantaj bienuloj. La rasekscesoj en la sudŝtatoj de Usono kaj la apartiga politiko en Sudafriko montras, ke estas ankoraŭ longa vojo ĝis la realigo de la proklamita "Sama Rajto por Ĉiuj", postulita en Deklaracio pri la Homaj Rajtoj.

Sed ne nur en Usono aŭ Sudafriko, ankaŭ en multaj aliaj partoj de la cetera mondo ni povas konstati evidentan diferencon inter teorio kaj praktiko. Dekkvin jarojn ekzistas jam la Deklaracio, dekkvin jarojn oni havis je dispono por provi, ke la Deklaracio eniris en la korojn, sed ne nur en la buŝojn. Libereco, Homa Digno, la rajto al Sociala Sekureco, Libero pri Loĝelekto, la rajto al Libera Opinieprimado kaj intersanĝo de komunikoj kaj komunikiloj. En 30 paragrafoj difinis la Deklaracio pri la Homaj Rajtoj la Liberecojn kaj Rajtojn egalaj por ĉiuj homoj, ĉu blankaj, nigraj, rugaj aŭ flavaj.

Por ni laboristaj esperantistoj kaj sindikatanoj la Deklaracio pri la Homaj Rajtoj estas parto de nia idearo. Ni scias, ke antaŭ ni estas ankoraŭ longa kaj streĉa vojo, sed ni ne perdu la kuragon, ni ne perdu la esperon, ni faru nian devon, nian laboron.

NI FOSU NIAN SULKON !

H. Pillekamp.

x In einer Reihe deutschsprachiger Artikel, entnommen der Broschüre "Die x
 x Welthilfssprache ESPERANTO" von Hermann Wagner, wollen wir versuchen auch x
 x Nichtesperantisten für unsere Idee und unseren Organisationen zu gewinnen. x
 x Schon das Vorwort des Verfassers gibt Aufschluß über Ziel, Zweck und Not- x
 x wendigkeit einer internationalen Verständigungsmöglichkeit. Es ist aber x
 x auch ein Ansporn, den folgenden Artikeln aufgeschlossener gegenüberzuste- x
 x hen. Manch Skeptiker wird nach Durchlesen dieser Zeilen von der Notwendig- x
 x keit der ESPERANTO-Sprache überzeugt. Doch lassen wir dem Verfasser das x
 x Wort.

V o r w o r t Die Völker Europas sind durch die Ereignisse der vergangenen Jah-
 xxxxxxxxxxxxxxxx re ziemlich durcheinander gewürfelt worden. Es ist deshalb kein
 Wunder, wenn das Problem der Anwendung einer allgemein verständlichen, leicht
 erlernbaren, n e u t r a l e n Welthilfssprache erneut zum Gesprächsstoff fort-
 schrittlicher Menschen wurde.

In der Erkenntnis, daß es notwendig und nützlich ist, mit jeglichem Mitt
 für die Völkerverständigung und damit für die Völkerversöhnung einzutreten, wur-
 de diese Abhandlung verfaßt. Esperanto ist eines der Werkzeuge, das geeignet wä-
 re, ebenfalls der Sicherung des Friedens in der Welt zu dienen.

Aus den staatspolitischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Umwälzungen, die
 sich aus dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches ergaben und durch die die ganze
 Welt mehr oder weniger in Mitleidenschaft gezogen wurde, werden in der Zukunft
 wichtige internationale Regelungen sozial- und kulturpolitischer Probleme not-
 wendig sein. Die Anhänger des Esperanto sind der Auffassung, daß Esperanto mit
 der Überwindung der Schwierigkeiten durch die Vielsprachigkeit gleichfalls zur
 Lösung der verwickelten internationalen Fragen beitragen könnte.

Mit Esperanto ließen sich jedenfalls die Bestrebungen zu einer gemeinschaft-
 lichen Zusammenarbeit im Sinne einer Weltkultur unterstützen. Eine erste Voraus-
 setzung dafür müßte allerdings auch sein, daß bei der Erziehung der Jugend eben-
 falls "Esperanto" für den Sprachunterricht in Erwägung gezogen würde. Esperanto
 ist eine schon in der ganzen Welt verbreitete Sprache, die leichter erlernbar
 ist als jede Nationalsprache. ESPERANTO ist eine bewußt geschaffene, logisch
 aufgebaute Plansprache, die ihre Brauchbarkeit auf allen Gebieten des Lebens
 praktisch bewiesen hat.

Es war nicht die Absicht, eine ausführliche Darstellung der Sprache Esperan-
 to zu geben, oder die Geschichte der Weltsprachen und der Esperanto-Bewegung zu-
 sammenzustellen, sondern lediglich eine Aufklärungsschrift für solche aufge-
 schlossenen Menschen zu schaffen, die eine weltbewegende Idee wie Esperanto nicht
 einfach übersehen können und sich mit dieser einzigartigen geistigen Höchstleis-
 tung einmal beschäftigen wollen. Sollte es gelingen, hierdurch neue Freunde und
 Förderer der Weltsprachenbewegung zu gewinnen, so ist der erstrebte Zweck er-
 füllt. "Es lebte nichts, wenn es nicht hoffte" (Hölderlin, Hyperion).

A l l g e m e i n e s
 xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx

Wer fremde Sprachen nicht kennt,
 weiß nichts von seiner eigenen.
 Goethe.

Es war schon immer so, daß neue Ideen nicht immer sofort auf die Zustimmung
 ihrer Zeitgenossen rechnen durften. In der Regel wurde den "Illusionen" mißtrau-
 isch, wenn nicht sogar feindselig entgegengetreten. Gelang es aber den zuvor i-
 ronisch verlassenen "Fantasten", ihr Ziel trotz aller Schwierigkeiten, die ihnen
 bereitet wurden, durchzusetzen, so erschien die gefestigte Sache als etwas Selbst-
 verständliches und die allgemeine Meinung wunderte sich hernach darüber, daß die
 Menschheit eine derart einfache Angelegenheit nicht schon früher ihren Zwecken
 dienbar machte. "Man" hält es dann nicht für möglich, daß die Vorfahren so we-
 nig einsichtig waren, den Wert einer so brauchbaren Idee rechtzeitig zu würdigen.

Die Geschichte kennt dafür unzählige Beispiele. Wir erinnern uns an die Ent-
 stehung des Christentums, an die Entdeckung Amerikas, die Einführung der Eisen-

bahn, an das Aufkommen des Automobils, an die Flugversuche usw. Mit wieviel Lei-
 den, Unsinn, Verspottung und Verfolgung hatten die Pioniere der großen Ideen auf
 dem Gebiet der Religion, Moral, Philosophie, Wissenschaft und Technik zu kämp-
 fen! "Wohlinformierte" Leute verbreiteten ihre seinerzeit vermeintlich unumstöß-
 lichen "Wahrheiten", die belleibe keine Zweifel zuließen, im Brustton der Über-
 zeugung. Heute lächelt jedes Kind mitleidig, wenn es hört, daß auf dem europäi-
 schen Kontinent gelehrte Leute, ja selbst ganze Körperschaften, noch tiefgrün-
 dige Abhandlungen über die Unmöglichkeit und Schädlichkeit der Durchführung des
 Eisenbahnverkehrs veröffentlichten, als in England die Eisenbahnen schon längst
 liefen und ihre Nützlichkeit erwiesen hatten. Mit einem unbegreiflichen Vorur-
 teil wurden die Argumente der Vorkämpfer neuer Ideen zurückgewiesen.

Der Idee, ein gemeinsames Verständigungsmittel im Verkehr zwischen den ver-
 schiedensten Völkern einzuführen, erging es nicht anders. Unsere Nachkommen wer-
 den es ebenfalls nicht begreifen können, daß ganze Völkerstämme, Vertreter der
 "altintelligenz und andere grundgescheite Geschöpfe jahrtausendlang nebeneinan-
 der lebten, ohne sich ausreichend gegenseitig verständigen zu können. Dabei
 waren doch, einem praktischen Bedürfnis entsprechend, bereits Einheitsmaße, ge-
 meinsame Alphabete, Musiknoten, Zahlen usw. eingeführt, um den Kulturvölkern die
 gegenseitige Verständigung wenigstens auf diesen Gebieten zu erleichtern. Müs-
 sen wir nicht auch heute noch erleben, daß es Menschen gibt, die einfach die Möglic-
 keit einer künstlich geschaffenen Sprache verneinen, obgleich sie doch schon tat-
 sächlich mit Erfolg allen Anforderungen, die an eine internationale Sprache ge-
 stellt werden können, entspricht? Anstatt die Augen aufzumachen und sich davon
 zu überzeugen, reden sie immer noch ihren theoretischen Unsinn daher und behaup-
 ten, daß es nicht möglich sei, eine künstliche Sprache auf allen Gebieten des
 Lebens praktisch anzuwenden. Außerdem befürchten sie, daß ein internationales,
 bewußt geschaffenes Verständigungsmittel die nationalen Sprachen verdränge oder
 zerstöre.

Die Menschheit verdankt der Sprache, dem Atem der menschlichen Seele, ihre
 Kultur und Zivilisation. "Von allem, was die Menschen erfunden und ausgedacht,
 bei sich gehegt und einander überliefert, was sie im Verein mit der in sie ge-
 legten und geschaffenen Natur hervorgebracht haben, scheint die Sprache das größ-
 te, edelste und unentbehrlichste Besitztum" (Jakob Grimm). Mit der Sprache war
 es möglich, die Erfahrungen und das Wissen früherer Generationen zu überliefern.
 Drängt sich hier nicht die Frage auf, daß, wenn schon die begrenzte Möglichkeit
 des Austausches von Gedanken durch die natürlichen Sprachen für die Menschheit
 von Bedeutung war, die Kultur und Zivilisation eine Bereicherung in noch umfas-
 senderem Maße erzielen könnte, wenn eine allen Menschen verständliche gemeinsame,
 nach vernünftigen Grundsätzen geschaffene n e u t r a l e Plansprache allge-
 mein eingeführt würde? Der Welt würden jedenfalls Millionen Stunden von Zeitver-
 schwendung und ein ungeheurer Aufwand an Geist, Kraft und Geld erspart bleiben.

Daß früher oder später eine internationale Sprache Gemeingut werden muß, ist
 für jeden fortschrittlichen Menschen so klar, daß man kein Prophet zu sein
 braucht, um dies im Hinblick auf die ständige Fortentwicklung der menschlichen
 Fähigkeiten und Tätigkeiten zu verkünden. Die Anhänger der Idee eines interna-
 tionalen Verständigungsmittels treten deshalb für eine Sache ein, die der Mensch-
 heit nur nützlich sein kann. Sie kämpfen Überlegt und mit der Gewißheit, daß sie
 nichts von ihrem Ziel abbringen kann. Es ist auch nicht so, daß sie an einer be-
 stimmten Form der Sprache kleben. Nicht für die Form, sondern für die Idee kämp-
 fen sie, um dazu beizutragen, daß nicht die Kanonen sprechen, sondern Menschen,
 die für sich in Anspruch nehmen dürfen, vernunftbegabt zu sein, um der heiligen
 Idee der Völkerversöhnung und -verständigung zu dienen.

Die Technik und der Verkehr zwingen uns zur tatsächlichen Anerkennung inter-
 nationaler, lebendiger Beziehungen und zu einer gemeinschaftlichen Zusammenar-
 beit im Sinne einer Weltkultur. Unsere Welt ist kleiner geworden. Die Staaten
 der Halbinsel Europa rücken einander immer näher. Es besteht auch kein Zweifel
 darüber, daß die Kulturbestrebungen nach und nach die ganze Erde erfaßt. Die Völ-
 ker sind gerade so aufeinander angewiesen wie jeder einzelne Mensch, der sein

Leben ohne die Hilfe anderer ebenfalls nicht mehr fristen kann.

Je mehr jemand in der Lage ist, den Wert und die Bedeutung der Leistungen anderer Nationen anzuerkennen und, wie Goethe sich in seinen Gesprächen mit Eckermann ausdrückte, "das Glück oder Wehe eines Nachbarvolkes zu empfinden, als wäre es dem eigenen begegnet", desto höher dürfte sein Bildungsgrad zu bewerten sein.

(Fortsetzung folgt).

W i s s e n s w e r t e s .

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

In unserer Zeit der internationalen Veranstaltungen erweist sich der Gebrauch des ESPERANTO immer notwendiger. So begrüßte der Oberbürgermeister von Köln die Auslandsgäste, die zur ANUGA (Allgemeine Nahrungs- und Genußmittel-Ausstellung) gekommen waren in einer Esperanto-Ansprache - obwohl er selber nicht Esperantist ist! Aber dennoch sagte er, daß zu einer internationalen Veranstaltung auch die internationale Sprache gehöre.

Der "Nordbayrische Esperanto-Bund" sandte von seiner Tagung in Nürnberg (15. 9. 63) an den bayrischen Minister für Erziehung und Kultur, sowie an Universitäten, Schulen und Lehranstalten eine Resolution mit dem Gesuch, in künftigen Lehrplänen die Einführung des ESPERANTO-Unterrichtes zu berücksichtigen.

Die ESPERANTO-Lehrer-Konferenz in Beograd, die von 260 Lehrern aus 20 Ländern besucht war, bewirkte noch einige Nebenerscheinungen. So fand daselbst auch eine Zusammenkunft von 60 Esperanto-Jugendlichen statt aus den Ländern Bulgarien, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Jugoslawien und Ungarn.

Auch 22 Esperanto sprechende Kinder im Alter von 8 - 14 Jahren waren daselbst eingetroffen aus Dänemark, England, Deutschland, Frankreich und Jugoslawien. Für alle drei Gruppen wurden aparte und vielgestaltige Programme geboten.

Eine große Tombola mit 200.000 Loosen veranstaltete die Esperanto-Gruppe in Ljubljana (Jugoslawien) bis Ende Juli v. J. Die Hauptpreise waren ein montierbares Wohnhaus, eine Wohnungseinrichtung und ein Auto. Der Reingewinn soll der Herausgabe eines slawischen Esperanto-Wörterbuches gewidmet sein.

In Klagenfurth (Oesterreich) ersuchte der dortige Kreisschulrat den Leiter der dortigen Esperanto-Gruppe, auch im Jahre 1964 in der dortigen Hauptschule einen ESPERANTO-Kursus abzuhalten.

Die Wiener Esperanto-Gruppe erhielt die Genehmigung, in der dortigen Berufsschule einen ESPERANTO-betreffenden Lichtbildervortrag abzuhalten und ein besonders verfaßtes Werbeblatt an die Berufsschüler zu verteilen. 1500 solcher Blätter konnten den Schülern zugestellt werden.

Eine Konferenz Esperantistischer Naturfreunde - nebst ausländischen Gästen findet im Juni 1964 im Naturfreundeheim "Kanzelwandhaus" statt. Anmeldungen dazu sind recht früh erwünscht an Hermann Wagner, 73 Eßlingen-Sulzgries, Hochwiesenberg 12.

Jugend und Esperanto: Ein siebtes internationales ESPERANTO-Seminar veranstaltet die deutsche Esperanto-Jugend vom 27. Dezember 63 bis zum 2. Januar 1964 in München. Es steht unter dem Thema "Europäische Kultur - Einheit in Vielfalt?". Universitätsprofessoren werden juristische, künstlerische, sprachliche und historische Aspekte behandeln.

NEKROLOGO! Per poŝta informo (rericevo de nia LLE) ni sciigis pri la morto de

XXXXXXXXXXXX

nia k-do Hugo Strullmeier,

XXXXXX

el Homburg-Beeden/Saar, Blieskastler-str. 3. La movado suferas per lia forpaso gravan perdon. LEA funebras sincere kun liaj familianoj.

Tuteŭropa konferenco povus savi la mondpacon.

XX

Parolado de la fondinto de la Paneŭropo Unio D-ro Coudenhove-Kalergi.

La celo de ĉiuj pacamikoj en oriento kaj okcidento estu plej baldaŭa konferenco por tuta Eŭropo por finigi la malvarman militon inter la NATO kaj la VARSOVIAJ KONTRAKTISTATOJ kaj per tio laste finigi la duan mondmiliton. La dua mondmilito ankoraŭ ne estas finita, se la du nacioj pro kiuj la milito komenciĝis ne refoje diplomatie interrilatas, nome Polio kaj Germanio. Ĉi tiun tezon starigis la fondinto de la Pan-Eŭropo-Unio okaze de la 40-jara jubileo de la fondigo en Vieno. Ĉi tiun paroladon de Coudenhove-Kalergi oni jam scivole atendis. Li asertas, ke ĉiu homo ekkonsciis, ke la malvarma milito daŭranta nepre kondukos al atommilito. Ekzistas nur unu vojo forigi ĉi tiun damoklan glavegon, kiu minace ŝvebas super la kapoj de miliardoj da homoj - finigi la malvarman militon.

D-ro Coudenhove Kalergi asertis, ke oni devas kontraŭbatali la malvarman militon je du frontoj - kontraŭ la optimistoj, kiuj taksas la atommiliton kiel ĉufon kaj kontraŭ la pesimistoj, kiuj ĝin taksas neevitebla. La pesimistan percepton, ke paĉo nur inter politikaj kontraŭuloj ebligas, sed neniam inter ideologiaj kontraŭuloj, li kontraŭargumentis per ekzemploj el la historio. Konekse li menciis, ke dum la tridekjara milito katolikoj kaj protestantoj sin reciproke mortigis, sed en la Vestfalia-Paĉo ree trovis eblecon de kunekestado. Nuntempa partio de la germana CDU. La samspecaj turkaj militoj finiĝis kiam la turkoj aliĝis al la Eŭropa Konsilantaro. La ideologia kontraŭeco inter la jakobinaj kaj ateistaj reĝomortigintoj kontraŭ la absolutaj kaj la kristanaj regantoj aspektis en la tempo de la franca revolucio pli neforigebla ol la nuntempa kontraŭeco inter oriento kaj okcidento. Tamen okazis meze de la 19-a jarcento kompromiso; estiĝis la konstitucia monarkio. Plue oni ankaŭ opiniis, ke la kontraŭeco inter la katolikismo kaj la socialdemokratia komence de la kuranta jarcento estas neinterpacigebla, sed nuntempe ili estas en pli ol unu Eŭropa registaro amike unuigitaj.

Ankaŭ la kontraŭeco inter komunismo kaj kapitalismo perdis jam multon de sia akreco, kaj ne plu ekzistas eĉ la plej malgrava kaŭzo sin mortigi pro la avantaĝoj aŭ malutiloj de iu el la du sistemoj.

Ankaŭ la aserto, ke Sovet-Unio nur komprenas minacan lingvon kaj neniam retiriĝos de la okcidento, estas facile kontraŭ argumentebla per la ekzemplo pri la Aŭstria ŝtatkontrakto. La okcidentaj politikistoj devas spertiĝi el tio. Finante la parolanto menciis la 1100-jaran malamikecon inter Germanio kaj Francio. Antaŭ 40 jaroj, je la tempo de la okupado ĉe la Ruhrteritorio kaj de la ripar-kontraktado, tio ŝajnis utopia, sed nun la franca prezidanto De Gol estas bonamike akceptata en Germanio.

Eŭropo plej baldaŭ ekprenu la iniciaton en la klopodoj alproksimigi la kontraŭulojn ideologiajn, ĉar alifoje eble povus okazi, ke la kontraŭuloj en la paca kontrakto interkonsentiĝas je kostoj de Eŭropo. Ĉi tiu paca tasko estas la plej grava politika misio de Eŭropo kaj li daŭrigis per ideoj pri novaj limoj sur la Eŭropa Kontinento, kiu jam postulas revizion.

Specialan intereson trovis la ideoj pri la influhava sfero en Eŭropo. La geografio de la 20-a jarcento ŝanĝiĝis. Ne nur la orienta limo de Eŭropo ekspansie etendiĝas ĝis Sibirio, ankaŭ la idea limo okcidenta nun etendiĝas ĝis Alasko. Al la slava parto de Eŭropo en oriento reciprokas la anglo-saksa en la okcidento.

Ĉi tiu Eŭropo estas partigita en du potencaj militaj blokoj: inter la NATO kaj la VARSOVIAJ KONTRAKTISTATOJ! Se eblus, ke ambaŭ ŝtatgrupoj intertraktus sur komuna bazo por forigi la malvarman militon oni eble ankaŭ sukcesos eviti atommiliton.

La celo de la pacamikoj en oriento kiel en okcidento do devas esti la plej baldaŭa packonferenco pri la tuta Eŭropo laŭ la supre menciita influhava sfero.

La kontraktcelo povas esti kompilita en du frazoj, unue: Intertraktado pri ĉiuj problemoj solveblaj en kompromisa mediokajdue: Prokrasto de ĉiuj ne solveblaj problemoj kun interkonsento pri politika batalinterrompo.

Daŭrigante Coudenhove-Kalergi parolis pri la problemo Berlino. La unua paŝo estu jura ekspertizo de la juĝistaro en Haag pri la nun valida rajto, ĉu la germana regno post 1945 havas du jure rajtajn posteulojn aŭ nur unu, aŭ tute ne- niun, se oni konfesas al percepto, ke la regno de Hitler-Germanio pereis. Ĉi tiu ekspertizo povus esti bazo por paca solvo de la problemo. Bona solvo eble estus, se Berlino farigu suverena sidejo de la Unuigitaj Nacioj.

Se tio ne estus ebla, oni ankoraŭ povus interkonsenti pri la fino de la batalo inter la NATO kaj la VARSOVIAJ ŜTATOJ!

Plej grave estus, se la politika atmosfero pli malakriĝus.

Antaŭ 40 jaroj la Eŭropa-Unio celis interpacigi la francajn kaj la germanan regnojn. Nuntempe ĉi tiu celo estas atingita kaj ankaŭ la Eŭropa merkato realiĝos plej baldaŭ kiam progresas la ŝtatfederaciigo de Eŭropo. Tamen ni devas konsciiĝi, ke la atomilito ne estas evitebla, se la unuigitaj ŝtatoj de Eŭropo ne sukcesos interkonsenti kun la rusa najbaro. Ĉar nur kiam oni sukcesas prepari tuteŭropan interpacigon, tiam la estonteco de Eŭropo estas certigata.

Pri la evoluo de nia germana LEA.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

A. v.d.H. Bielefeld.

Ĉu progreso estas konstatebla depost la novfondiĝo de nia LEA en la jaro 1956? En la Maja eldono de 1956 - la unua numero de "La Libera Esperantisto" k-do Pillekamp i. a. skribis en sia "Letero al la membroj de LEA" pri la fondkunsido en Frankfurt / M. la frazojn:

"La plej grava problemoj estis la gazeteldono. Bedaŭrinde presita gazeto estas multkosta afero, kaj komparante la kostojn kun niaj financoj, ni decidis aperi ĝin provizore nur en multobligita formo".

Preskaŭ 8 jarojn nia LLE aperis en la nomita formo. Laŭdinda ĉiam estis la preskvalita teksto - malgraŭ ĝi estis kelkajn jarojn multobligita per antikva aparato. Intertempe nia k-do Schmidt - la manipulisto - ricevis novan plimultigilon modernan. Sed, ĉar la enhavo intertempe duobligis, la presado fariĝis vere tro ŝarga tiel, ke la Stutgarta propono eldoni "presitan gazeton", venis kvazaŭ gustatempe.

Nun antaŭ ni kuŝas la novmetode produktita LLE, kies aspekto espereble plaĉos al ni! Tamen ankaŭ ĝi estas "provizoraĵo" ĝis venos pli favora tempo! La formato estas elektita pro praktikaj kaŭzoj. La unua eldono en la jaro 1956 estis presita nur Esperante; sed ke estonte - kiel jam kelktempe - la teksto estos miksitaj Esperante kaj Germane, havas sian apartan signifon: ni intencas vanki per la germana teksto ne-Esperantistojn per nia gazeto, por ke nia anaro farigu plinombra. Sciu, ke nia organo estas sendata al laboristaj organizoj, kaj por simpatigi ilin por nia movado, necesas konatigi ilin per legeblaj artikoloj pri interesaj aferoj!

Nun iom pri alia afero: Ekzistas - eĉ iamaj "laboristaj Esperantistoj" - kiuj konsideras la ekziston de nia LEA kiel superfluan organizon opiniante, ke unu neŭtrala asocio sufiĉus! Sed, same, kiel fervojistoj kaj aliaj Esperantistoj havas sian apartan organizon kaj gazeton, ankaŭ ni kiel "laboristaj Esperantistoj" bezonas nian apartan kadron pro nia speciala ideologio, nome pro nia konsekvenca batalo por la paco kaj kontraŭ nacismo kaj rasismo! Esperanto por ni nur estas la racia interkomprenilo por niaj idealaj homoj - socialaj - aspiroj! En tiu rilatoj ni ne povas esti "neŭtralaj".

Jam nia majstro Zamenhof diris: "...eble por neniu en la mondo nia demokrata lingvo havas tian gravecon, kiel por la laboristoj, kaj mi esperas, ke pli aŭ malpli frue la laboristaro estos la plej forta apogo de nia afero..."

LA SEMANTO

Ligilo de la laboristoj esperantistaj en Svisio

Redakcio kaj administracio: Manfred Führer, Poŝtfako 153, Langenthal.

Abon-prezo: sv. fr. 8,00 po jaro Poŝtĉekkonto Langenthal III-a 2872.

ro 1

Jan./Febr. 1964

RIGARDO MALANTAŬEN !

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Nun necesas fari la punkton de la jaro ĵus pasinta. Kion ĝi alportis al ni, ĉefe en nia svisa rondo?

Ni povas diri ke iom antaŭeniris la disvastiĝo de nia ideokaj tio dank', ĉefe al kelkaj senlacaĝ gesamideanoj. Mi pensas al tiuj de Zuriko, Berno kaj Romanshorn, kiuj organizis, kunlabore kun la grupo de Bregenz (Aŭstrio) sukcesplenan kunvenon en tiu urbo. Same okazis en Genevo, kie la grupo de tiu urbo, kunlabore kun tiu de Lausanne, aranĝis regionan renkonton tre interesan.

En la medio de la lernejoj, senlace laboras kelkaj amikoj el la Jurasaj regionoj (La Sagne, La Chaux-de-Fonds, Bienne, Les Predames). Ili sukcesis interesi la lernejan registaron de kantono Neuchâtel, kiu subtenas la enkondukon de esperanto en lernejojn. Komence de monato novembro en la urbo Neuchâtel okazis granda manifestacio kiu honorigis du pionirojn de nia movado, Edm. Privat kaj Ch. Ecabert. Ĉiuj du multe laboris por enkonduki esperanton en la lernejojn.

Estis ankoraŭ la junulara sekcio, kiu tute renovigis sian estraron, kiu, ni esperas, redonos novan puŝadon antaŭen al nia junularo.

En la sekcio de TANEF (Zuriko) regule estis organizitaj rekontoj, ofte kunlabore kun la zurika grupo. Same la Fervojistoj sub gvidado de s-ano Greutert pne marŝas antaŭen por la disvastiĝo de nia lingvo en la fervojistan medion.

Ĝenerale oni povas konstati, ke la antaŭeniro ne estas rapida, sed tamen progresema. Ni esperas, ke dum la kuranta jaro la intereso al nia lingvo alvenigos pli da simpatiantojn kaj aktivulojn al nia movado kaj ke pli kaj pli, oni rekonos la humanan utilecon de internacia ligilo esperanto.

La redakcio.

GRAVA ŜANĜADO EN LA SEMANTO !

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Vi sendube rimarkis ke la formato de tiu novjara eldono iom ŝanĝiĝis pro la fakto, ke la presejo, kie naskiĝis la Semanto, decidis plibonigi la paperon kaj ŝanĝi la manieron de presado. Ĉu fakte estas plibonigo aŭ ne? Tion ni lasas niaj legantoj juĝi mem.

TRAVIVAĴOJ DUM LA KONGRESO EN SOFIO !

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Merkredon frumatene mi devis retrovi mian bulgaran amikon de Tirnovo kiu kun are da gekorespondantoj siaj volis veturi al proksima Vitoŝa monto. Ĉefe estis

